

schiebung der Scheidewände die etwaigen Fehler in letztere zu tragen.

Nisalite (s. d. N.) bloß deshalb anzuordnen, um durch sie eine ungleiche Fenstereintheilung in der Fassade zu verbergen, sollte man sich nie erlauben, da dieses keinesweges ihr Zweck ist, wie unter dem Artikel Nisalit näher angegeben wird.

Da es indeß sehr wohl gestattet werden kann, die Pfeiler der mittelsten Fenster und die Eckpfeiler des Gebäudes von den übrigen verschieden zu machen, so wird man immer auch ohne Nisalit mit einer schicklichen Fenstereintheilung zu Stande kommen können. Es ist aber zu dem eben Gesagten noch zu merken, daß es besser sei, die lezt gedachten Pfeiler stärker als die übrigen, nicht aber schwächer zu machen.

Was die Anordnung der Thüren und Fenster selbst anlangt, so muß ihre Stellung bei dem Entwurfe des Grundrisses genau beurtheilt werden. Es sind demnach so viele Fenster anzuordnen, als die Räume zu ihrer Erleuchtung erheischen, und dabei auch noch ganz vorzüglich auf die Stellung zu rücksichtigen, welche sie in den Fassaden einnehmen werden.

Die Thüren müssen wo möglich so geordnet werden, daß sie in einer Zimmerreihe auf einander stoßen, und wenn bei der Stellung derselben auf die Mitte der Wand rechts und links ein zu kleiner Raum verbleibt, um Möbel größerer Art zu placiren, so ist es besser, sie der einen oder der andern Seite zu nähern. Dies gilt besonders von den Thüren in den Scheidewänden, und man kann annehmen, daß, wenn es überhaupt die Größe des Zimmers zuläßt, der an einer Seite übrig bleibende Raum über 5', der andre aber nicht unter 2' betragen müsse.

Dieselbe Regel gilt auch bei den Thüren in Mittelwänden, doch möchte man sich, wenn nur bei den erstgenannten obige Vorschriften befolgt wurden, hier schon eher erlauben dürfen, von denselben abzuweichen, um, der Symmetrie wegen, die Thüren in die Mitte zu setzen. Oft kann man aber auch dadurch, daß man einen Ofen einer Thür entsprechen läßt, Symmetrie hervorbringen.

Die Stellung der Defen, auf welche auch so gleich beim Entwerfen des Grundrisses Rücksicht genommen werden muß, hat man nur selten ganz in der Gewalt, da es zur Ersparung von Kosten und Raum vortheilhaft ist, die für ein Zimmer angeordnete Röhre gleichzeitig auch für ein oder zwei andere mit zu benutzen. Bei Anwendung der russischen Röhren (s. d. N.) aber, die auch nöthig-

genfalls bei geringer Verstärkung der Scheidewände ihren Platz in denselben erhalten können, wird es möglich sein, die Defen mehr beliebig und so auch symmetrischer stellen zu können. Ferner muß man aber bei Anordnung derselben außer der Rücksicht, welche man bei den Thüren hinsichtlich des Raumes für die zu stellenden Möbel zu nehmen hatte, hier noch Sorge tragen, daß die Defen weder den Thüren, noch den Fenstern zu nahe kommen.

Ueber die Lage der einzelnen Räume zu einander lassen sich eben so wenig, wie über ihre Größe, bestimmte Vorschriften ertheilen, da dies von ihrem Zweck und ihrer Bestimmung, von der Lebensart und Neigung der sie bewohnenden Personen, von den Geschäften, die darin betrieben werden sollen, und von vielen andern Umständen, die in jedem einzelnen Fall auch einzeln beurtheilt werden müssen, abhängig bleibt. Bei Wohnhäusern kann man aber fast immer aus der Mannigfaltigkeit der unter einander abwechselnden verschiedenen Räume, aus der Art und Weise, wie sie in und an einander geschoben sind, um Communication und Bequemlichkeit zu erreichen, ersehen, daß eine geübte Hand den Grundriß entworfen. Je weniger Uebung der Architect hat, um so weniger wird man auch diese Vollkommenheit wahrnehmen, und in den Entwürfen desselben nur lange sich durchkreuzende Wände, die eine unzusammenhängende Reihe gleich großer Gemächer bilden, bemerken.

Ist nun nach den wenigen oben im Allgemeinen angegebenen Regeln der Grundriß der ersten oder Hauptetage entworfen, so geht man an den Entwurf der übrigen. Da es eine gute Construction zur unerläßlichen Bedingung macht, daß man in dem ganzen Gebäude Wand auf Wand stelle, so wird man wohl daran thun, wenn man in allen Räumen der Hauptetage die Benutzung derselben in den Nebenetagen angiebt, und nur die Stellen vermerkt, wo, um größere oder kleinere Räume zu erhalten, entweder noch Wände einzuziehen, wegzulassen oder gesprengte Wände (s. d. N.) über freien Räumen anzuordnen sind.

Erst wenn die Skizzen sämtlicher Grundrisse gehörig zu Stande gebracht sind, geht man an das eigentliche Zeichnen derselben.

Grundschlag. Eine in natürlicher Größe gefertigte Zeichnung, z. B. einer Treppe, welche immer der wirklichen Ausführung bedeutender Bautheile vorangehen muß.

Zur Anfertigung des Grundschlages werden auf dem Zimmerplaze, wo dies zumeist vorkommt,